Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 188. Dienstag den 14. August 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 64 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Literarisches. (Die Heilquellen zu Landeck, von F. Bannerth). 2) Erwiderung des in Nr. 59 der schlesischen Chronik enthaltenen Aufsatzes: „Die Bürgermeister-Wahlen." 3) Das Dauermehl. 4) Magdeburger Brothefe. 5) Häufige Anwesenheit des Mutterkorns im diesjährigen Roggen. 6) Korrespondenz: aus der Grafschaft Glatz. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 11. August. Se, Majestät der König haben dem Hof-Marschall, Major von Rochow, zu gestatten geruht, die von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen Insignien des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse zu tragen. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Kaplan Simon Richter zum katholischen Stadtpfarrer in Hultschin bestätigt, und der Predigtamts-Kandidat C. G. Melde als evangelischer Pfarrer zu Golkowitz, Neudorf und Kostau, Kreis Kreutzburg, angestellt.

Angekommen: Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf von Woyna, von Stockholm.

Der hiesige Magistrat hat eine Aufforderung erlassen, in welcher es heißt: „Die Berlinischen Copiarien alter Urkunden sind in früherer Zeit auf eine nicht zu ermittelnde Weise verloren gegangen. Es ergehet daher auch hiermit an alle Behörden, öffentliche Anstalten 2c. das dringendste Ersuchen, Sich einer genauen Durchsicht der Ihrer Beaufsichtigung überwiesenen Stücke unterziehen zu wollen. Für die Ermittelung der Copiarien setzen wir eine Prämie von Funfzig Thalern Preußisch Courant, und für jede Urkunde und dergleichen eine ihrer Wichtigkeit und ihrem Interesse angemessene Prämie fest, und sind bereit, alle und jede Kosten dankbar zu erstatten."

Die Zählung zu Ende des Jahres 1837 hat ergeben, daß sich im preußischen Staate mit Ausschluß des Fürstenthums Neufchatel befanden: evangelische Christen 8 604,748, katholische Christen 5,294.003, der griechischen christlichen Kirche Angehörige 1,300, Mennoniten 14,495, Juden mit Staatsbürgerrecht 102,917, Juden ohne Staatsbürgerrecht 80,662, überhaupt 183,579, Summa aller Einwohner 14,098,125. Hieraus ergiebt sich, daß im preußischen Staate unter 1 Million Einwohner durchschnittlich waren evangelische Christen 610,347, katholische Christen 375,511, der griechischen christlichen Kirche Angehörige 92, Mennoniten 1,028, Juden 13,022, Summa 1,000,000.

Minden, 4. August. Der Artikel in dem Hamburgischen Correspondenten Nr. 180 vom 1. August c., welcher aus der Kasselschen Allgemeinen Zeitung übernommen ist, bedarf nachstehender Berichtigung: Bei dem Ausmarsche der Bürgerschaft nach dem Schützenplatze am 4. d. M. wurde vor der Wohnung des Erzbischofs, welche an dem einzigen Wege nach dem Schützenplatze liegt, so wenig Halt gemacht, als ein Lebehoch gebracht. Am Abend des Volksfestes führte den besten Schützen eine Abtheilung der Bürgerschaft, begleitet von einer großen Menge Zuschauer, in die Stadt, und bei dieser Gelegenheit vernahm man vor der Wohnung des Erzbischofs von einzelnen Leuten ein Lebehoch, woran die Bürgerschaft, welche sich zum bei Weitem größten Theil auf dem Schützenplatze befand, durchaus keinen Antheil nehmen konnte. — Uebrigens ist dieses Lebehoch, von einzelnen in munterer Stimmung von dem Schützenplatze zurückkehrenden Leuten gebracht, hier allgemein so wenig beachtet und so spurlos vorübergegangen, daß solches erst ein Gegenstand der Unterhaltung wurde, als man die Anzeige in den öffentlichen Blättern fand. Dies veranlaßte in Gesellschaften Nachfragen, wobei sich denn das Obenbemerkte ermittelte.
(Hamb. Corresp.)

Linz a. Rh., 5. August. Das seit drei Wochen fast ununterbrochen andauernde Regenwetter hat dem Weinstocke, da derselbe bereits überall durch die Blüthe gewesen, so wenig geschadet, daß vielmehr die Trauben sich des üppigsten Fortwuchses erfreuen und bei dem zur Feier des 3. August hierselbst stattgefundenen Festmahle bereits — freilich von frühreifen Laurentiustrauben — färbende Beeren vorgezeigt wurden. Dagegen erregten die äußerst heftigen Regengüsse, besonders der vorletzten Woche, für das Einbringen der Getreidefrüchte solche Besorgnisse, daß an einigen Orten die Bäcker polizeilich zum Verkaufe des Brodes angehalten werden mußten, da sie die erhöheten Preise der nächsten Tage abwarten wollten, die jedoch keineswegs ihrer Erwartung entsprächen. Im Ganzen ist für das Einscheuern des Getreides bis jetzt noch wenig versäumt; nur hie und da hat die Heuernte durch die Nässe gelitten. — Eine unerfreuliche Erscheinung ist es für den Freund rationeller Weinkultur, so wie jedes gemeinnützigen Strebens, daß der seither mit so günstigem Erfolge wirkende, aus hundert Mitgliedern bestehende Weinbauverein für Rhein, Ahr und Sieg, seit seiner Trennung von dem niederrheinischen landwirthschaftlichen Hauptvereine, seiner Auflösung sich zu nähern scheint, namentlich das bisher hierselbst allwöchentlich erscheinende „Organ des Weinbauvereins" seit Kurzem eingegangen, ohne daß bis jetzt irgend ein Mittel wechselseitigen Verkehrs an dessen Stelle getreten. (Köln. Ztg.)

Bunzlau, 8. August. Am 2. August wurde im hiesigen Königl. Waisenhause die alljährige Prüfung der sämmtlichen Klassen der Waisen- und Schul-Anstalt abgehalten. Der neue Vorsteher des Waisenhauses und Seminars, Herr Schärf, hatte zu derselben durch ein sehr lesenswerthes Programm eingeladen, in welchem er das Publikum von seiner bisherigen amtlichen Wirksamkeit in Brieg, Breslau u. s. w., während eines Zeitraums von 31 Jahren in Kenntniß setzt, und die Grundsätze andeutet, nach denen er die seiner Direktion anvertraute Doppelanstalt zu leiten gedenke. — In gewohnter Weise fand sodann am Vormittage des 3. August die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät, unsers allverehrten Königs, in dem mit Kränzen und Laubwerk festlich geschmückten Betsaale des Waisenhauses statt. Die Festlichkeit ward durch einen Choral eröffnet. Hierauf hielt Herr Direktor Schärf eine gediegene Rede, in welcher er mit Kraft und Klarheit den Gedanken entwickelte, daß der erhabene Beherrscher unsers Volks auch für den Schulmann in vielfacher Beziehung Muster und Vorbild sei. Dann folgte der von den Seminaristen ausgeführte Chorgesang, nebst dem Vortrage mehrer Gedichte und einer Rede. Nach beendetem Aktus, in dem sich auch diesmal eine zahlreiche und auserlesene Versammlung eingefunden, führten die Knaben auf dem Spielplatze des Waisenhauses noch einige militärische Uebungen aus. — Die Bürgerschaft Bunzlau's beging die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs in gewohnter, herzlicher Weise durch Aeußerungen treuer Liebe für des Vaterlandes Vater, und die tiefgefühltesten Wünsche für sein ferneres Wohl. — Die am 15. Juli eröffnete hiesige Kunst- und Gewerbe-Ausstellung ist am 7. d. geschlossen worden. Es waren 302 Gegenstände ausgestellt und zum Ankauf mehrer derselben wurden 52 Rtlr. 3 Sgr. eingenommen und verwendet. (Es sind mithin 17 Gegenstände weniger eingeliefert und 197 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf. weniger eingenommen worden, als im Jahre 1837. Ein sprechender Beweis, daß eine alljährliche Ausstellung den gehofften Erwartungen eben nicht entspricht, daß sie hingegen, alle zwei Jahre veranstaltet, ein in mehrfacher Beziehung günstigeres Resultat haben dürfte.)
(Sonntagsblatt.)

Glogau, 10. Aug. (Privatmitth.) Es ist nunmehr bestimmt und publizirt, daß unsere Garnison in folgender Art verändert wird. Die 9te Divisions- so wie die 18te Regiments-Garnison-Kompagnie wird aufgelöst, und das 2te Bataillon des 6ten Regiments wird dafür zur Verstärkung der Garnison nach Glogau gezogen. Auch ist das Kommando der 2ten Pionier-Inspektion von Breslau nach Glogau verlegt. — — Leider entsprechen die Wohnungen in unserer Stadt keinesweges der zahlreichen Klasse von Beamten jeder Art. Die meisten Häuser haben 3 Fenster Front, so daß jede Etage 2 Stuben enthält, welche gewöhnlich durch spanische Wände in 4 Piecen getheilt sind. Ein einzelner Herr muß für eine meublirte Stube nebst Kammer monatlich 6 Rthlr. Miethe zahlen, wenn er nicht anders mit wurmstichigen, plumpen Meubeln von zehnerlei Holz zufrieden ist. An elegante, den Berliner chambres garnies auch nur annähernd ähnliche Logis ist nicht zu denken. Da nun die sehr beschränkte Lokalität kaum gestattet, neue Häuser aufzubauen, so dürfte nichts anderes übrig bleiben, als die Gebäude um ein Stockwerk zu erhöhen, wenn sonst nur die Mauerstärke diese Veränderung erlaubt. Dies wird jetzt in der That von mehren Hausbesitzern ausgeführt.

Deutschland.

Mainz, 4. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich als Folge der schon öfters gerügten Wettfahrten zwischen den Dampfbooten der Kölner und Düsseldorfer Gesellschaft ein unangenehmer Vorfall. Das Dampfboot der Kölner Gesellschaft „Großherzog Leopold von Baden," das beste Schiff, das die Gesellschaft besitzt, fuhr ungefähr ein

Viertelstunde vor dem der Düsseldorfer Gesellschaft zugehörigen Boote „der Herzog von Nassau“ her; in der Gegend von Asmannshausen wollte es, um nicht eingeholt zu werden, schnell an den dort im Rhein liegenden Felsen vorbei, und versäumte deshalb den kleinen Umweg, der es sicher um dieselben herumgeführt hätte: so fuhr es mit seiner ganzen Kraft auf einen Felsen auf. Ein fürchterlicher Stoß setzte Alles, was auf dem Schiffe war, in den größten Schrecken, und kaum fing man an zur Besinnung zu kommen, als das Wasser auch schon in das Fahrzeug drang. Alles flüchtete sich auf das Verdeck, und man hatte kaum so viel Zeit, nach dem Lande zu steuern. um die Passagiere auszusetzen, von denen mehrere bis an die Kniee im Wasser gestanden hatten. Das nachfolgende Boot der Düsseldorfer Gesellschaft nahm die Passagiere auf und brachte sie hieher; der „Großherzog Leopold von Baden“ liegt nun tief im Wasser versunken, und es wird nicht allein viel Zeit und Mühe, sondern auch Geld kosten, um den Schaden auszubessern. Die Reisenden werden lange an den Schrecken denken, den ihnen dieser Vorfall verursacht hat. Jetzt werden wahrscheinlich die Regierungen Maaßregeln gegen Wiederholung solcher Unfälle treffen.

Hannover, 6. August. Ihre Maj. die Königin ist wieder hergestellt. Eine Reise, welche Se. Maj. der König nach London unternehmen sollen, um mit seinen erlauchten Brüdern sich über die hannoverschen Interessen zu besprechen, gehört zu den sehr zweifelhaften Gerüchten, wiewohl eine lebhafte Correspondenz zwischen dem Londoner und dem hiesigen Cabinette in jüngster Zeit stattgefunden hat. — Die Klage der sieben Göttinger Professoren gegen das Cabinet ist gestern bei hiesiger Königl. Justiz-Kanzlei angelangt. Als Anwald der Kläger nennt man den Dr. Grefe zu Göttingen. Der Hofrath Dr. Klenze wird als Staats-Anwald das Interesse des Königl. Cabinets in diesem Rechtsstreite wahrnehmen. — Unter den für den beabsichtigten Staatsrath zu creirenden Staatsräthen nennt man den Professor Brinkmann, welcher früher in Göttingen docirte und später eine Professur in Kiel angenommen hatte.

(Hamb. Corresp.)

Oesterreich.

Wien, 6. August. (Privatmitth.) J. M. die Kaiserin Mutter ist heute nach Tegernsee abgereist. Hochdieselbe reist unter dem Namen einer Gräfin von Habsburg. — Nach Berichten aus Kirchberg vom 4ten d. machen die dortigen Mitglieder der bourbonischen Familie öfters Ausflüge in die Umgegend. Am 27sten begaben sich der Herzog von Angoulême nebst der Herzogin von Berry und ihrem Sohne, dem Herzog von Bordeaux, nach dem berühmten Stift Zwettel, wo sich ein reicher Schatz von Münzen und eine seltene Bibliothek befindet. JJ. KK. HH. besichtigten Alles mit großem Interesse. Eine Sammlung napoleonischer Münzen schien den Herzog von Bordeaux sehr zu interessiren. Vor ihrem Abgange schrieben sie sich in das Fremden-Buch, und zwar der Herzog von Angoulême als Louis Antoine, Duc d'Angoulême; der Herzog von Bordeaux als Henri, Duc de Bordeaux, und die Herzogin von Berry als Maria Caroline, Duchesse de Berry, ein. Die Abtei Zwettel liegt 2 Stunden von Kirchberg entfernt. — J. K. H. die Herzogin von Berry ist gestern nach Grätz zurückgereist. — Durch den Tod des ungarischen Magnaten und Ritter des goldnen Vließes Grafen Illerhasy ist ein uraltes ungarisches Grafen-Geschlecht erloschen, und da er keinen Stammverwandten hinterläßt, so tritt der König von Ungarn als Erbe ein. Zwar hat der reiche Baron Sina schon früher mit Einwilligung des Königs einen großen Theil von Illerhasyschen Gütern an sich gebracht und sie dürften ihm demnächst als erbeigenthümlich zuerkannt werden, allein es bleibt immer für den König eine bedeutende Hinterlassenschaft. — Nachdem durch den Abgang sämmtlicher Erzherzoge und Conferenz-Minister nach Mailand eigentlich kein Stellvertreter Sr. M. des Kaisers zu Uebernehmung von Regierungsgeschäften hier geblieben ist, so erwartet man bis zum 19ten d. den obersten Kanzler, Grafen Mittrofsky, welcher schon in dieser Eigenschaft den höchsten Rang unter den hier angestellten Präsidenten einnimmt.

Großbritannien.

London, 3. August. Wie wenig man sich bisweilen auf die Aussagen der Redner im Parlament verlassen kann, selbst wenn sie nicht Parteigegenstände betreffen, beweist Folgendes. Sowohl der Bischof von Exeter als der Marquis von Lansdowne hatten im Oberhause behauptet, es gäbe in Manchester 8000 von ihren Eltern oder Verwandten verlassene Kinder. Nun ergiebt es sich aber, daß diese Zahl zwar ihre Richtigkeit hat, aber sich auf solche Kinder bezieht, welche im Verlauf von mehreren Jahren sich in den Straßen verlaufen hatten und durch die Wirksamkeit der Polizei ihren Eltern wieder zugestellt wurden. Nur von einem Kinde unter diesen 8000 haben die Eltern nicht gefunden werden können!

Vorgestern, als an dem Tage wo in unsern westindischen Colonien alle Sklaven ihre völlige Freiheit erhielten, feierten die vereinigten Baptisten in Birmingham den Tag durch die Grundsteinlegung zu einer Schule und durch eine Prozession von nicht weniger als 3000 Schulkindern. Auch in andern Provinzialstädten ist der Tag der vollen Neger-Emancipation auf angemessene Weise gefeiert worden.

Das Berl. Pol. Wochenblatt schreibt: „Wenn unter Leuten, welche sich zu einer lichtscheuen That vereinen, Zwistigkeiten ausbrechen, gewinnt in der Regel die Sache des Rechts durch ihre, im ersten Verdruß gemachten Eröffnungen. So ist dermalen der letzte Schleier von dem schmutzigen Geheimniß des Portfolio weggezogen, indem der von Konstantinopel her bekannte Urquhart, nachdem er mit seinem Gönner zerfallen, dessen Theilnahme an jenem Unternehmen öffentlich, und mit Angabe von Specialien behauptet. Folgender Stelle wird man gewiß das Verdienst der Deutlichkeit nicht absprechen können: „Obwohl ich Niemandes Ankläger sein will, so fühle ich mich doch durch das Ableugnen des Zusammenhanges zwischen dem Portfolio und dem auswärtigen Departement, von Seiten Lord Palmerstons gedrungen, die Verantwortlichkeit von mir abzulehnen, die hier für ein Werk von so monströsem Charakter eben so auf mich gewälzt werden soll, wie in der Sache des Vixen. Ich erkläre daher jetzt ausdrücklich, dazu berechtigt und entschlossen zu sein, die Verantwortlichkeit für jene Schrift auf Lord Palmerston und das auswärtige Departement zurück zu weisen.“ Die Gründe zu dieser Indiscretion liegen deutlich vor, schwerer sind die einer andern zu begreifen, womit der unglückliche Lord in höchst wichtiger Angelegenheit dermalen ebenfalls heimgesucht wird. Der radikale Dr. Bowring, bekanntlich von dem Ministerium mehrfach zu Sendungen ins Ausland gebraucht, und eben jetzt, wenn wir nicht sehr irren, von einer solchen zurückkehrend, befand sich einige Tage in der Hauptstadt Oesterreichs, wo er unter der Firma eines britischen Cabinets-Couriers auftrat, und verständlich genug andeutete, daß er den Vicekönig von Aegypten, — dessen neuerlichst gegebene friedliche Erklärungen durchaus nicht ernstlich gemeint seien — in seinem Entschlusse, sich unabhängig zu machen, bestärkt habe. Fürwahr eine eigenthümliche Eröffnung in dem Augenblicke, wo englische und französische Kriegsschiffe das Mittelmeer bedecken, angeblich um jede Collision zwischen dem Pascha und der Pforte zu verhindern.“ —

Frankreich.

† Paris, 6. August. (Privatmitth.) Die Gesandschaft Soult's nach London hielt man in dem Momente, als er sie übernahm, allgemein für das Unterpfand eines gegebenen Versprechens, im nächsten Kabinette mit dem Portefeuille der Krieges auch die Präsidentschaft zu erhalten. Nachdem er aber in England im Triumphe herumgetragen wurde, schlug die frühere Supposition um und der größte Theil der Presse der dynastischen Opposition war der Meinung, der Marschall sei eben durch den ruhmvollen Erfolg seiner außerordentlichen Sendung für die ihm zugedachte Bestimmung dem „leitenden und unveränderlichen Gedanken“ der Tuilerien unbrauchbar geworden. Jetzt nach der Rückkehr des Herzogs wird die Frage, ob er wirklich ein neues Cabinet bilden, worin er blos das Kriegsportefeuille oder auch die Präsidentschaft erhalten werde, der allgemeine Gegenstand beinahe aller Blätter; im Augenblicke seiner Ernennung war das Ministerium vom 15. April bereits moralisch todt; drei starke Schläge in seinem Gesetzesvorschlage für den Generalstab, im Eisenbahn- und Renten-Gesetze haben es aus der Deputirtenkammer und der öffentlichen Meinung gebannt; allein beim herrannahenden Ende der Session und der Unmöglichkeit diese Gesetze, wenn sie auch im anderen Hause nicht verworfen und ihre Zerstörung ihres Grundprinzipes modificirt worden wären, noch in dieser Session durchzuführen; diese Unmöglichkeit machte das Verbleiben der Minister im Kabinete noch möglich. Unter solchen Umständen war ihr Rückzug nur hinausgeschoben, aber deswegen um nichts weniger gewiß, und Niemand hatte damals mehr Chancen für sich, ein künftiges Ministerium zu bilden, als eben der Marschall; ja bei genauer Erwägung der Umstände scheint der Marschall sogar eine Nothwendigkeit des folgenden Cabinettes für Louis Philipp. Als Kriegsminister ist keiner geeigneter, der Regierung in der Armee einigen Halt zu verschaffen, als der Herzog, der mit Energie und Kraft und festem Willen den Einfluß seines in Frankreich unbestrittenen Ruhmes verbindet. Was der König durch den Kronprinzen erreichen wollte, schlug ihm in der Armee fehl, daher er die Nothwendigkeit Soult's als Kriegsminister fühlte. Als Präsident war er ihm nicht minder willkommen; denn er weiß, daß es hierbei dem Herzog von Dalmatien nur um die Ehre der Präsidentschaft, nicht um die Realität der letztern selbst zu thun ist, weil dieser selbst fühlt, daß ihm die politische Capacität dazu fehle, und er es wohl duldet, sich vom unveränderlichen Gedanken in Fragen der hohen Politik influenziren zu lassen, wenn er nur im Kriegsministerium freie Hand und im Conseil keine untergeordnete Stellung behält. Aber die unerwarteten und unendlichen Ehrenbezeugungen, die der Marschall jenseits des Canals erhielt, sollen ihn, wie viele glauben, im Rathe Louis Ph. unbrauchbar gemacht haben, weil sie ihm eine Selbstständigkeit gäben, die dem beständigen Leiter unerträglich ist. Wir können dieser Meinung nicht beipflichten, weil wir nicht einsehen, inwiefern die dem Ruhme des Kriegers dargebrachte Huldigung im Auslande seine politische Capacität vermehren und ihm daher als Präsidenten eine größere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit verleihen kann, als er früher besaß; und wir glauben auch nicht, daß man in den Tuilerien diese Meinung oder Furcht theile. Die Opposition ist es, die ihm diesen Charakter aufdringen will; dieselbe Opposition, die ihn im Cabinette vom 11. Oktober so hartnäckig bekämpfte, will ihn jetzt dem Könige aufdringen, eben weil sie jenen Charakter der Unabhängigkeit bei ihm vermuthet oder ihn ihm aufzuprägen, und dadurch dem Könige den Schaft aus den Händen zu reißen hofft. Der Temps allein hält sich von dieser Taktik entfernt und warnt die liberale Presse dem Marschall eher ihren Schutz angedeihen zu lassen, als er sich über seine parlamentarischen Prinzipien ausgesprochen und darüber hinlängliche Gewähr geleistet hat. Wenn Louis Ph. wirklich entschlossen gewesen wäre, den Marschall noch vor der künftigen Session ins Cabinet zu berufen, so ist er der Mann, den dieses Aufdringen der Presse gerade veranlassen wird, von seinem Entschlusse zurückzukommen. Uebrigens sehen wir in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse Nichts, was den König nöthigen würde, die Männer, mit denen er so vieles gewagt, jetzt zu entlassen, bevor er von der Kammer dazu aufgefordert wird. Unserer Ueberzeugung nach werden die Minister des 15. April die künftige Session noch eröffnen; jedoch darin nicht über die Antwortsadresse hinaus leben und hierauf wird dem Marschall, vor wie nach, die Thür ins Cabinet offen bleiben.

Die in den letzten Tagen, besonders an der Börse, verbreiteten Gerüchte über ein Unwohlsein des Königs werden durch die ministerielle, in die Präfektur-Zeitungen der Departements übergehende Korrespondenz unterm 3. August insoweit allerdings bestätigt, daß der König an starkem Kopfweh leide, welches ihn jedoch an seinen Beschäftigungen nicht verhindere. Die Unpäßlichkeit wird der schwülen und dumpfen Atmosphäre zugeschrieben, die seit mehreren Tagen zu Paris geherrscht hat.

Von Herrn Guizot enthält das heutige Journal des Debats einen sehr langen Aufsatz über den Katholizismus, den Protestantismus und die Philosophie in Frankreich, als Probe eines längeren Artikels, der nächstens in der Revue francaise erscheinen soll.

Die große Baumwollen-Spinnerei und Tuchfabrik des Hrn. Randoing zu Elbeuf ist in der Nacht vom 3. zum 4. August niedergebrannt. Ganz Rouen gerieth über die Nachricht in Bewegung, eine große Menschenmenge eilte nach der Nachbarschaft hinaus. Die Fabrik beschäftigte 300 Arbeiter und konnte 5000 Stück Tuch liefern. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Es wird versichert, daß direkte Unterhandlungen für das neue Spanische Anlehen zwischen der Madrider Regierung und dem Hrn. James Rothschild angeknüpft seien; um diese Unterhandlungen rascher betreiben zu können, hätte sich der reiche Banquier in eines der Pyrenäenbäder nahe an der Spanischen Grenze begeben.

Ueber die Julifeier liest man im Berlin. Pol. Wochenblatte: „Diese ganze Feier, ursprünglich wohl geeignet, die Freunde der Ordnung und des Rechts zu betrüben, hat nachgerade den Anstrich des Komischen erhalten, wegen der sonderbaren Verhältnisse, unter denen sie sich abrollt. Für die amtliche Veranstalterin, die Juli-Regierung vertritt selbe offenbar den Sclaven, welcher dem römischen Triumphator während des Zuges fortwährend zurief: Sieh hinter Dich, bedenke daß Du ein Mensch bist! auch unterliegt es schwerlich einem Zweifel, daß man, wenn es thunlich wäre, sich selber dieses Memento, und den Steuerpflichtigen die zweimalhunderttausend Franken Unkosten gern ersparte. Die zu Feiernden, die Kämpfer, die „all dies Herrliche vollendet," mit einem Wort die Juli-Ritter, denen der erste Platz an der Freuden- und Ehren-Tafel gebührte, können nicht Platz nehmen, weil sie theils im Gefängnisse sitzen, theils mit dem Gastgeber in unversöhnlicher Feindschaft leben. Es bleibt daher außer den zu Aemtern, Ehren und Brod gekommenen Journalisten, die aber aus bewegenden Gründen sich lieber im Stillen freuen, nur der große Hause übrig, voll gerechten Stolzes darauf, daß er die ruhmvolle Woche hat ablaufen sehen; glücklicher Weise denkt er wenig, denn sonst dürfte die Erwägung der Frage: was denn eigentlich durch sie gewonnen sey, seiner heitern Laune äußerst nachtheilig werden. — Versuchsweise hatte man das Modell des Siegeswagens aufgestellt, welcher den bekannten Triumphbogen krönen soll. Dasselbe zeigt sechs Pferde, und diese ungewöhnlich starke Bespannung erscheint vollkommen gerechtfertigt, da der Wagen mehr als gewöhnlich belastet ist. Zwar hat die Republik (deren kriegerische Illustrationen am Triumphbogen still noch reichlich bedacht wurden) in Folge des gouvernementalen Vorschreitens keinen Platz erhalten können, allein des Künstlers geniale Kühnheit brachte doch zwei Personen zusammen: das kaiserliche Frankreich mit dem Adler, und das Juli-Frankreich mit dem gallischen Hahn, wie versichert wird, zur größten Genugthuung der Pariser. Ohne die Hauptstadt der Civilisation wegen ihres ästhetischen Urtheils im mindesten angreifen zu wollen, möchten wir doch fragen, ob beide Figuren ihr ehernes Antlitz nicht zu einem Lächeln verziehen müssen, wenn sie sich neben einander sehen; auch ist vielleicht der gute Rath nicht überflüssig, daß man, um Irrthümern der Archäologen künftiger Jahrhunderte zu begegnen, dem gallischen Hahne etwas Bezeichnendes, eine Art von pièce justificative beifüge. Der Name Ancone dürfte sich dazu eignen."

Spanien.

Die Madrider Nachrichten vom 30. Juli sind nicht ohne Interesse. Espartero hatte den General van Halen nach der Hauptstadt geschickt und durch diesen seine Dimission eingeben lassen; die Königin weigerte sich, sie anzunehmen; Espartero aber ist darauf weiter gegangen; er beharrt bei dem Vorsatz, sich zurückzuziehen, falls nicht die Minister Mon und Castro (die Chefs der Finanz- und der Justiz-Verwaltung) entlassen würden; er hält sie für seine persönlichen Feinde und meint, sie trachteten, seinen Ruhm zu beeinträchtigen. Ueber die sonderbare Zumuthung wurde Conseil gehalten. Die vier andern Minister, Ofalia an der Spitze, erklärten, sich nicht von ihren Kollegen trennen zu wollen. Man stellte die Sache der Königin Regentin vor, und es wurde sodann beschlossen, ein Schreiben an Espartero zu erlassen, um ihn auf andere Gedanken zu bringen.

In einer franz. Correspondenz liest man: „Das arme Dorf Toboso, dessen Name durch Cervantes unsterblich geworden ist, das Vaterland der berühmten Dulcinea, wurde in der Nacht vom 17. Juli gänzlich verwüstet; das Andenken an den Ritter von der traurigen Gestalt hat es nicht besser geschützt, als unsere Truppen. Während des span. Krieges mit den Franzosen war dies nicht der Fall: der Ruf von Toboso war eine hinreichende Schutzwache, um es vor jeder Beschimpfung sicher zu stellen."

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. Das Handelsblad versichert wiederholentlich, daß Alles, was Englische und Französische Blätter über die Absichten der Londoner Konferenz, so wie namentlich darüber berichteten, daß England und Frankreich die Theilung des Gebietes und der Schuld, wie sie durch den Traktat der 24 Artikel festgesetzt worden, abermals in Frage stellen wollten, ungegründet sei. Nur auf die seit dem Abschlusse des Traktates rückständigen Zinsen der Schuld bezögen sich die Reclamationen, die man von den beiden genannten Regierungen zu erwarten habe, und auch diese Reklamationen bezeichnet das Handelsblad als befremdlich und wohl geeignet, das Nachdenken und den Widerspruch aller Niederländer zu erregen.

Belgien.

Brüssel, 6. August. Die Belgischen Blätter enthalten heute die Antwort des Königs auf die Adresse des Luxemburger Provinzial-Rathes; dieselbe lautet: „Meine Herren, es ist nicht in Abrede zu stellen, daß wir uns in einer schwierigen Lage befinden, aber seien Sie überzeugt, daß die Regierung sich der Sache Luxemburgs mit Eifer und Aufopferung annehmen wird. Was unsere politische Lage besonders verwickelt, sind, wie ich bereits gegen die Limburger Deputation ausgesprochen, unsere Beziehungen zum Deutschen Bunde. Wir sind einem doppelten Einflusse unterworfen. Auf einer Seite stehen die fünf Mächte, mit denen wir Verträge eingegangen sind, auf der anderen der Deutsche Bund, ein Körper, der in gewisser Beziehung unfaßbar ist (pas tangible) und der außerhalb des Kreises wirken kann, in welchem sich die großen Mächte bewegen. Eben so wenig läßt sich leugnen, daß wir gegen viele politische Leidenschaften jenseits des Rheins anzukämpfen haben, ich glaube, es liegt in unserem Interesse, nichts zu thun, was dieselben aufreizen könnte. Die Luxemburgische Frage ist als Europäisches Moment von geringer Bedeutung. Wenn die Leidenschaften sich nicht in dieselben mischten, würden sich die Schwierigkeiten bedeutend verringern. Ich glaube, Ihnen während der sieben Jahre, die ich nun in Belgien bin, bewiesen zu haben, welches Interesse ich an Luxemburg nehme. Sie dürfen also an meinem lebhaften Wunsche, Sie zu behalten, zweifeln. Unglücklicherweise haben die Unfälle von 1831 einen nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Unterhandlungen geübt. Es ist schwer, die nachtheiligen Wirkungen großer Begebenheiten, selbst lange nach deren Eintritt, zu vernichten. Uebrigens sein Sie überzeugt, daß nichts von dem, was die Umstände erlauben, versäumt werden wird, und daß ich Alles thun werde, was menschlicher Kraft möglich ist."

Schweiz.

Wir haben gestern gemeldet, daß durch den französischen Botschafter, Herzog von Montebello, eine Note zu Händen der Tagsatzung eingereicht worden ist, vermittelst welcher die Entfernung des jungen Ludwig Napoleon Bonaparte vom schweizerischen Gebiete verlangt wird. In Beziehung hierauf schreibt man der Augsb. Allg. Ztg. aus Luzern: „Sollte auch die Tagsatzung in einen definitiven Entscheid über das an sie gerichtete Verlangen sofort eintreten wollen, woran zu zweifeln ist, zumal die meisten Gesandtschaften Anstand nehmen dürften, ohne ausdrückliche Instructionen ihre Stimme abzugeben, so ist denn doch wohl kaum an eine entsprechende Antwort zu denken. Der Angefochtene ist Schweizer Bürger, und kann daher für alle Handlungen, welche derselbe auf schweizerischem Gebiet vernimmt; vor den Behörden seines Heimathkantons verantwortlich gemacht, nicht aber auf Verlangen eines fremden Staats ausgewiesen, und dergestalt ohne Richterspruch seines Bürgerrechts verlustig erklärt werden. Daß er nicht edel gegen sein neues Vaterland handelt, welchem er durch seine Handlungsweise und durch seine mit frühern Zusagen im Widerspruch stehende Anwesenheit Verlegenheiten bereitet, fühlt jeder Unbefangene; allein der Augenblick, ihm zu bedeuten, er thäte besser, bei seinem alten Vater die Pflichten eines Sohnes zu erfüllen, als sich in Arenenberg allerlei Träumereien hinzugeben, ist versäumt worden, und jetzt, nachdem seine Ausweisung verlangt wird, ist die Schweiz es sich selbst und ihrer Ehre schuldig, ihren Bürger zu schützen. (?)"

Italien.

Florenz, 16. Juli. 26, auch 28 Grad! Es ist sehr heiß! Millionenweise sitzen die Cicaden um die Stadt herum und schrillen ihr Lied, das uns den Schweiß aus allen Poren strömen macht. Aber der Morgen und die Abende sind angenehm, und überhaupt ist die Hitze kein Schmerz wie die Kälte (un dolore), sondern nur eine Lästigkeit (un incommodo), und die Feigen, die wir jetzt essen, sind so außerordentlich gut! Die Feigen sind reif, die Trauben schwellen, die Oliven haben schon die Hälfte ihrer Dicke erreicht, es blühen die Mimosen und prachtvoll blühen Hortensien und Oleander. Die Frauen tragen statt der Seide leichte, entzückend-durchsichtige Kleider, die Männer statt des Sammets, Leinwand und Zephyr, und diese und jene haben Strohhüte auf. Die Strohhüte sind wieder im Preise gestiegen. Sie waren herunter gekommen von 100 auf 15; das berühmte Stroh, aus welchem sie gemacht werden, hatte dergestalt von seiner Kostbarkeit verloren, daß es zu allerhand andern Geflechten verwandt wurde. Uff! wie es heiß ist! 28 Grad im Schatten. Vor etwas mehr als einem paar Jahrzehnten pflegte man hier im Sommer zu sagen: „Sieht man in den Mittagsstunden Jemanden auf den Straßen, so ist es gewiß Niemand anders als ein Hund oder ein Franzos." Damals, und auch noch später, hielten die Florentiner während der heißesten Stunden des Tages ihre Läden geschlossen und still und leer war's in den Gassen; nichts rührte sich als die Glocken, welche die heiße Zeit verkündeten, und still und öde wars draußen auf den Straßen, nichts hörte man da, als der Cicaden schweißtreibendes Lied. Es ist anders geworden, jetzt ist mehr Handel, also auch mehr Wandel, und die Hitze eine Nebensache. Die Buden und Gewölbe stehen den ganzen Tag offen, und den ganzen Tag über geht es da aus und ein. Dieselben haben sich außerordentlich vermehrt und zählen unter sich sehr schöne und Reiche. Man ist bezaubert von der geschmackvollen Ausstellung der Waaren, so lange man sich daran wie an einer Dekoration ergötzt; der Zauber vergeht aber, sobald man etwas kaufen will. Man überfordert auf eine eben so schamlose als abschreckende Weise. Selbst diejenigen, welche angeblich zu firen Preisen verkaufen, empfinden oft einen so unbändigen Drang, das Gesetz, das sie selbst gemacht, zu überschreiten, daß sie nicht widerstehen können. Fir in dieser, und solid in seiner moralischen Bedeutung, das sind Wörter, die Einem im Munde stecken bleiben würden, wenn man sie nicht glücklicher Weise auf mehre hier etablirte fremde Häuser anwenden könnte. Sollte ich hiermit allenfalls einem oder dem anderen Unrecht thun, so ist er, vorausgesetzt, daß er ehrlich ist, gewiß auch so gut und gerecht mir zu vergeben, um so mehr, als er wohl wissen mag, daß der Unschuldige oft mit den Schuldigen zu leiden hat. Die besuchtesten Gasthalter in Florenz sind Fremde, die befragtesten Handels- und Bankleute sind Fremde, die besten Handwerker sind Fremde oder haben von Fremden gelernt, und so wie es auch die Fremden sind, von welchen hier am meisten geschoren werden, so sind auch Fremde diejenigen, welche hier in diesen Gebirgen von Faulheit, Saumseligkeit, Fahrlässigkeit und Nachlässigkeit auf Gold bauen. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Smyrna, 22. Juli. (Privatmittheilung.) Unser gestriges Journal enthält einen sehr gediegenen Aufsatz über die ägyptische Frage, nach welcher es sich zum voraus über die Journalisten in Europa, welche in Folge des Auslaufens der ägyptischen Flotte eine Catastrophe im Orient verkündigen, lustig macht. Dieser Artikel ist mit vieler Bestimmtheit verfaßt, und darf um so weniger verwundern, da schon seit vorgestern die officielle Anzeige hier bekannt ist, daß die englischen und französischen Admirale von ihren Botschaftern in Konstantinopel den Befehl erhalten haben, die ägyptische Flotte nach Alexandria zurück zu cotoyiren. — Nach den hier circulirenden Gerüchten sind die Mönche des Monte-Santo in großem Verdacht, den Piraten im Meerbusen von Salonich Schlupfwinkel zu sichern, in welchen sie nicht angegriffen werden können. Die österr. Corvette Adela kehrte deshalb unverrichteter Dinge aus diesen Gewässern zurück. — Die österreichische Flotille unter Befehl des Commodore Bandiera wird aus Syrien unverzüglich erwartet. — Die französische Brigg Surprise ist hier eingetroffen. —

Miszellen.

(Berlin.) Eine gräßliche Mordthat hat hier vielen Stoff zu Gesprächen gegeben. Die Angaben darüber lauten noch sehr abweichend.

Folgende Erzählung des Herganges möchte die richtigste sein. Am 1. Aug. kehrte nämlich der liederliche Sohn eines hiesigen Handwerkers aus der Straf-Anstalt zu seinen Eltern zurück. Diese sollen ihn mit Vorwürfen über die ihnen gemachte Schande überhäuft und ihm die Aufnahme verweigert haben. Von den Eltern begiebt er sich zu Nachbarn, welche in der Untersuchung wider ihn gezeugt, und bittet diese um ein Obdach; auch diese weisen ihn zurück. In voller Wuth eilte er nun nach dem nahen Kirchhofe, wo er die Kinder der Nachbarn seiner Eltern mit einem papierenen Drachen spielen sieht. Unglücklicherweise schlingt sich der Bindfaden, an dem der Drache hängt, um seinen Hals, er reißt ihn los und will ihn nicht herausgeben. Die erzürnten Kinder schimpfen ihn, und er, dessen Wuth nun den höchsten Gipfel erreicht hat, reißt ein Messer hervor und streckt beide Kinder mit vielen Stichen nieder. Das eine hat noch an demselben Tage den Geist aufgegeben, das andere liegt schwer krank danieder. Der Thäter ist noch an demselben Abende verhaftet worden, und die Polizei hat Mühe gehabt, ihn vor der Wuth des Volkes zu schützen. Den Hauptumständen nach soll er schon ein Bekenntniß seiner gräßlichen That abgelegt haben. (Lpz. A. Z.)

Am 9ten Abends nach 11 Uhr wurden wir durch Feuerlärm beunruhigt, der südliche Himmel war stark geröthet. Es brannte abermals eine Mühle, die zweite der vor dem Cottbusser Thor links belegenen, in der jedoch seit längerer Zeit nicht mehr gearbeitet worden sein soll.

Ueber ein in Glogau bei Flemming erscheinendes Werkchen: Der Landwirth, wie er sein sollte, oder Franz Nowack, der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch von A. Rothe. — liest man in einem hiesigen Blatte: „Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gesetzt, zumeist in Gesprächsform, die wichtigsten Lehren über die beste Bearbeitung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Vieh-, Bienen-, Baumzucht u. s. w. u. s. w. im leicht verständlichen Tone mitzutheilen. Er gesteht im Vorwort offen ein, daß ein ähnliches Buch, Simon Strüf von Fürst, ihn zu dieser Nachahmung aufgefordert habe; da jenes weitverbreitete Werk großen Nutzen gestiftet, so ist dasselbe auch von diesem zu hoffen, welches überall, wo wir es aufschlugen, ganz genügenden Rath und Auskunft darbot. — Neben den in Gesprächen abgefaßten längeren Belehrungen über Saat und Anbau aller Arten Getreide und Hülsenfrüchte, Obstzucht, Behandlung des Horn- und Schaafviehs u. s. w., findet sich auch eine große Anzahl von Hausmitteln für wirthschaftliche Vorfälle. Genug, das Büchlein bietet bei einem für den großen Nutzen sehr mäßigen Preise von 15 Sgr. Belehrungen aller Art dar, und wird eben so Nutzen stiften als Interesse gewähren, weshalb wir es hiermit unsern Lesern empfohlen haben wollen."

(Hamburg.) Neben Herrn Löwe, welcher hier serieuse Rollen giebt, hat sich ein zweiter Gast, Hr. Peters, vom Stadttheater zu Breslau, als Windmüller im „Vater der Debütantin" als guter Komiker erwiesen. Hr. Peters hat den Vorzug, daß sein Humor ein ungezwungener, natürlicher ist, daß er nicht outrirt, wie das sonst leicht bei Komikern der Fall ist. (Hamb. Corresp.)

(Paris.) Dieser Tage ereignete sich in der Passage Véro-Diodat folgender Unglücksfall. Ein wohlgekleideter Knabe von 7 bis 8 Jahren kam sehr erhitzt zu einem Limonadenhändler und trank, von Durst getrieben, zwei Gläser Eislimonade. Gleich darauf verließ er den Laden. Aber plötzlich fiel er nieder und erhob ein heftiges Geschrei. Die kalte Limonade hatte ihm die stärkste Kolik zugezogen, an der er nach wenigen Minuten verschied. Ein warnendes Beispiel, in der heißen Jahreszeit nicht so plötzlich diese gefährlichen Erquickungen zu nehmen.

(London.) Die Wagenbauer, Herren Lyons in Utica (Ver. St.) bauen so eben ein kleines bewegliches Dorf für die Eisenbahn zwischen Utica und Syrakus. Die Gesellschaft, welche jene Eisenbahn anzulegen unternommen hat, hält auf derselben zwei Dampfmaschinen, welche die Pfähle, worauf die Bahn gebaut wird, in die Erde treiben, und sie dann in einer gehörigen Höhe absägen, worauf sogleich die Schienen angelegt werden. Das Dorf, welches aus einer Anzahl nettgebauter Häuser besteht, wird auf der Eisenbahn nachgeschoben, und dient den Arbeitern und Handwerkern, welche auf der Bahn arbeiten, zum Obdach.

Meteorologisches.

Aus manchen Gründen habe ich diesen Gegenstand im letzten halben Jahre nicht in der Art fortgesetzt, wie ich es früher that. Einer der triftigsten davon war das Mißverstehen meiner Absicht, was sich theils öffentlich, theils privatim mir kundgab. Zwar konnte ich mich darüber beruhigen, da ich von vielen Seiten her, und namentlich vom Auslande, lobende Anerkenntnisse der Art bekam, daß noch keiner das unsichere Gebiet der Meteorologie mit größerem Glücke betreten habe, und daß man sehr bedauere, die jedes Vierteljahr in der Breslauer Zeitung erschienenen Muthmaßungen, die in eine Menge anderer öffentlicher Blätter übergingen, nicht regelmäßig mehr zu finden. — Weit entfernt von dem lächerlichen Dünkel, ein Wetterprophet sein zu wollen — obgleich ich mich scherzend dieses Namens einigemal selbst bediente — ist es mir lediglich um die Aufhellung des dunklen und doch so überaus wichtigen Gegenstandes der Meteorologie zu thun. Meine Vorhersagungen, die nicht aus der Luft gegriffen, sondern auf genaue Beobachtungen und Combinationen gegründet sind, aber bis jetzt wenigstens den Triumph genossen, daß sie viel öfter eingetroffen, als gefehlt haben, was mit den meisten andern gewöhnlich der umgekehrte Fall ist. Hier will ich nur des so sehr ausposaunten „Wetter-Almanachs für 1838 von P. Murphy" erwähnen, welcher 42 Auflagen erlebt haben soll, und wovon eine deutsche Uebersetzung von Dr. Zehme, Berlin bei Rubach, erschienen ist, die sich als eine dritte Auflage gleich bei ihrem ersten Erscheinen ankündigt. Sie beginnt vom Monat Juli und giebt das Wetter für jeden Tag an, ist darin aber so unglücklich, daß bis heute, den 11ten August, fast durchgehends Tag für Tag das Gegentheil eingetroffen ist. So z. B. steht vom 7ten bis 16ten d. M. fortwährend schön! Ob die Landwirthe aber das Wetter für ihre Ernte schön gefunden haben, darauf mögen sie selbst antworten. — Ich komme zurück auf meine Combinationen und die darauf gegründeten Vorhersagungen der Witterung. Wie man sie mitunter verspottet hat, ist bekannt, so z. B. waren die Badegäste aufgebracht, wenn einmal das Wetter nicht nach ihrem Wunsche war, und lachten über mich, daß ich es anders vorhergesagt haben sollte; die Landwirthe suchten sich unter andern voriges Herbst an mir zu rächen, weil ich diesen als sehr schön vorhergesagt hatte, und er, besonders in Schlesien, nichts weniger als dies war. Nun kam ich gar noch mit dem Winter ins Gedränge, daß ich, obgleich ich seine Strenge voraussagte, doch nicht vielen Schnee aufkommen lassen wollte. Letzteres reizte die Liebhaber der Schlittenfahrt gegen mich, und sie verspotteten mich als den neuesten Propheten, meinten auch, sie hätten mehr Vertrauen zu den alten Bauernregeln, als zu meinen Prophezeihungen. Doch genug und schon zu viel der Vertheidigung! — Nur noch wenige Worte darüber, was wir von den Monaten August und September zu erwarten haben.

Aller Wahrscheinlichkeit nach bringt uns die zweite Hälfte des Augusts eben so günstiges Wetter, wie die erste ungünstiges, jedoch dürfte ersteres schwerlich vor dem 18ten eintreten und die nächste Woche noch sehr veränderlich sein. Der September wird vielleicht bis gegen die Mitte das schöne Wetter des August fortsetzen, von da an aber bis gegen Ende das vom Anfang August wiederholen. Ehe ich noch weiter sage, wie der Herbst sich gestalten kann, wollen wir erst abwarten, wie die hier stehende Vorhersagung in Erfüllung gehen werde.

Geschrieben zu Münsterberg am 11. August 1838.

Elsner.

Nachtrag zu den in Nr. 181 mitgetheilten „Aussichten des Schles. Landwirths."

Vielleicht ist mon schon jetzt der Meinung, als werde das, was ich dort über das wahrscheinliche Fallen der Getreidepreise gesagt habe, so leicht in Erfüllung gehen, indem in diesem Augenblicke das Gegentheil sich zeigt. Ich hatte freilich in meinen Muthmaßungen einen Hauptfactor der Rechnung, nämlich die Witterung bei der Eindringung des Getreides, nicht genug in Erwägung gezogen, und hätte in Beziehung darauf jenes Fallen ein wenig in Frage stellen sollen. Indeß fürchte ich immer noch nicht, daß meine Vorhersagungen im Ganzen nicht eintreffen sollten. Man warte nur noch wenige Wochen, ehe man darüber abspricht. Freilich ist durch die seit vier Wochen herrschende Witterung schon Manches verdorben, aber dies ist dennoch nicht von der Bedeutung, daß es auf die Getreidepreise einen entschiedenen Einfluß äußern könnte. Zudem kann ich mich, wie auch der eben erscheinende Artikel „Meteorologisches" beweist, von der Hoffnung nicht trennen, daß die gegenwärtige Witterung bald einer besseren Platz machen wird, bad das Getreide, welches noch auf dem Felde ist, weit besser, wie das schon eingescheuerte eingebracht werden werde. Ueberdies gleicht die bisherige Witterung Manches wieder aus, und es dürfte wenig in Abrede zu stellen sein, daß die Kartoffeln, die zum Theil schon von der Trockenheit zu leiden anfingen, durch den Regen eben so viel gewinnen werden, als was das Getreide dadurch verliert.

Für den gemeinen Landmann, für welchen mein hier in Rede stehender Aufsatz auch Interesse haben muß, finde ich nöthig, erklärend beizufügen, daß der Satz von 20—30%, nach welchem ich das Fallen der Getreidepreise aufgestellt habe, im Laufe des Jahres sich ohngefähr so stellen werde, daß Weizen und Roggen, die davon am wenigsten betroffen werden sollen, höchstens um ein Fünftheil, und Gerste und Hafer fast um ein Drittel gegen ihren jetzigen Preis fallen werden. Am Ende des Jahres, d. h. im Juli 1839, wollen wir uns daran erinnern. E.

Universitäts-Sternwarte.

13. August 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer innere.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	9,67	+ 15, 0	+ 14, 4	1, 2	W.	29°	kleine Wolken
„ 9 U.	27"	9,73	+ 15, 6	+ 15, 6	2, 2	NW.	83°	„ „
Mtg. 12 U.	27"	9,32	+ 15, 8	+ 17, 8	3, 7	N.	6°	„ „
Nchm. 3 U.	27"	8,81	+ 17, 4	+ 19, 8	4, 6	NNW.	6°	„ „
Abd. 9 U.	27"	8,61	+ 15, 8	+ 14, 2	1, 0	NW.	41°	dickes Gewölk

Minimum + 14, 2 Maximum + 19, 8 (Temperatur) Oder + 15, 8

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 31. Juli c., Nachmittags von 4 Uhr ab, sind 43 Wohngebäude hiesiger Stadt, viele Nebengebäude, Scheunen und Stallungen ungerechnet, ein Raub der mit reißender Schnelligkeit um sich greifenden Flamme geworden. So oft auch die Mildthätigkeit für dergleichen Unglücksfälle in Anspruch genommen worden, so hoffen die Unterzeichneten, welche zur Empfangnahme und gewissenhaften Vertheilung aller eingehenden milden Gaben zusammengetreten sind, doch keine Fehlbitte zu thun, wenn sie zur Milderung des eingetretenen weiterfassenden Nothstandes durch freundliche Geld- oder Naturalbeiträge so dringend als ergebenst hiermit aufrufen. Der innigste Dank und gewiß auch Gottes reichster Segen wird jeder, auch der kleinen Gabe nachfolgen.

Sowohl der Betrag als auch die Verwendung der an die Unterzeichneten oder das Königl. Hochwohllöbl. Landräthl. Amt zu Schweidnitz, welches zur Annahme und weitern Beförderung sich freundlichst bereit erklärt hat, eingehenden gütigen Beiträge soll öffentlich bekannt gemacht werden.

Zobten am Berge, den 1. August 1838.

Grützmacher, Justizrath. **Kramer**, Bürgermeister. **Frömel**, Pfarrer. **C. Wunderlich**, Rathmann.

Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, milde Gaben für diese Verunglückten zur Weiterbeförderung anzunehmen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 188 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 14. August 1838.

Theater-Nachricht.

Dienstag. 1) „Der Pariser Taugenichts" Lustsp. in 4 A. Louis, Mad. Grabowsky, als dritte Gastrolle. 2) Zum erstenmale: „die neuste Art seine Schulden zu bezahlen." Lustsp. in 1 A. Prosper, Hr. Grabowsky, als dritte Gastrolle; Nettchen, Mad. Grabowsky.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern zu Pohlsdorf vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an:

Leopold Beseke,
Ritterguts-Besitzer auf Ruschkowitz.
Marie Beseke,
geb. von Steinmann.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 5½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. von Gilgenheimb, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Breslau den 12. August 1838.

Carl Baron v. Reibnitz,
Regierungs-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Caroline geb. Rawitz, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden ergebenst an:

Poln. Wartenberg, den 13. August 1838.

H. Altmann.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr entriß mir der Tod meinen innigst geliebten Gatten, den K. Major a. D., Friedrich August von der Marck, in einem Alter von 71 Jahren und 4 Monaten, nach einem kurzen Krankenlager. Ich beehre mich, diese traurige Nachricht den geehrten Freunden des theuren Verstorbenen hiermit ergebenst anzuzeigen, und bitte um stille Theilnahme.

Bunzlau, den 10. August 1838.

Henriette von der Marck,
geb. Göldner.

Todes-Anzeige.

Mit gebrochenem Herzen zeigen wir das heute Abend um 8 Uhr sanft erfolgte Ableben unserer theuern Mutter, der verwittweten Hofräthin Luther, geb. Gräser, zur stillen Theilnahme ohne weitere besondere Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau, den 10. August 1838.

Die hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübten Herzen zeigen wir das heute Vormittag ¾11 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben meines Gatten und unseres Vaters, des Königl. Prinzlichen Justiz-Raths und Stadt-Syndicus F. Pachur, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Glogau, den 11. August 1838.

Auguste Pachur geb. Rochow,
als Gattin.
Ottomar Pachur, } als Kinder.
Agnes Pachur, }

Aufforderung.

Die geehrten Besuchenden meines Dampfbades wollen gefälligst ihre Abonnements-Billets bis zum letzten dieses Monats abbaden, da von dieser Zeit ab das Dampfbad in ein Schwitzbad, Bassin- und Sturzbad zur Nachkur für Gräfenberger Kurgäste umgeschaffen wird.

Breslau, den 13. August 1838.

Kroll.

Bei **Ferdinand Hirt in Breslau u. Pleß** (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) ist zu haben:

Rang- u. Quartier-Liste
der
Königl. Preuß. Armee,
für das Jahr 1838.

Berlin. Geh. Preis 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke 2c. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren 2c. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Dritte Auflage. Mit Abbild. 8. Preis 14 Gr. Gebunden 20 Gr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuchs ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crèmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren 2c. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist, und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Reise-Literatur.

In unserm Verlage ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Reise-, Post- und Zollkarte von Deutschland,
mit
Angabe der Eilwagenkurse und besonderer Rücksicht auf die in dem großen deutschen Zollverbande vereinigten Staaten
von
Carl Friedr. Vollr. Hoffmann.

Eleganter und deutlicher Stich. Größtes Kartenformat. Illuminirt. Auf Leinwand in Futteral 1 Rthl. 15 Sgr.

Ferner:

Tirol und die Tiroler. Ein Handbuch für Freunde dieses Landes und ein Wegweiser für Reisende. Von A. A. Schmidt. Mit 36 Ansichten in Stahlstich. 8. Broch. 28 Sgr.

Karte vom mittleren Rheingebiete, zunächst für Reisende am Rhein. Gezeichnet von Carl Friedr. Vollr. Hoffmann. Prachtvoller Stich. Größtes Kartenformat. Illuminirt. Auf Leinwand in Futteral. Preis: 2 Rthlr. 5 Sgr.

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden, mit besonderer Berücksichtigung der interessantesten Orte, mit Reiserouten und Meilenzeiger. Von A. J. V. Heunisch, und einem Anhange von Alois Schreiber. Mit einer großen Karte von Baden und Würtemberg, einer Höhenkarte und 94 Ansichten. Gr. 8. Broch. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Carlsbad, seine Gesundbrunnen und Mineralbäder in geschichtlicher, topographischer, naturhistorischer und medizinischer Hinsicht, dargestellt von Leopold Fleckles, Dr. der Heilkunde, praktischem Arzte in Carlsbad. Mit einem Stahlstich. Gr. 8. Brochirt. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Karte für Reisende in Tirol und Voralberg. Illuminirt. Kartonnirt in Futteral. Preis: 22½ Sgr.

Das Großherzogthum Baden, dargestellt in 94 malerischen Ansichten der interessantesten Orte und Gegenden. Erinnerungsblätter für Einheimische und Fremde. Mit Text von Hofrath Alois Schreiber. Klein Quart in eleganter Mappe. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Karte von Würtemberg und Baden, nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Carl Friedr. Vollr. Hoffmann. Größtes Kartenformat. Illuminirt. Auf Leinwand in Futteral. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Gemälde von Nord-Amerika in aller Beziehungsart, von der Entdeckung bis auf die neuste Zeit. Mit mehrern Hunderten von Abbildungen und mit Karten. Eine pittoreske Geographie für Alle, welche belehrende Unterhaltung suchen, und ein umfassendes Reise-Handbuch für Jene, welche in diesem Lande wandern wollen. Von Traugott Bramme. 1—4. Liefg. Gr. 8. Broch. à 15 Sgr.

J. Scheible's Buchhandlung
in Stuttgart.

In der Buchhandlung
Josef Max & Komp in Breslau
ging so eben ein:

Rang-
und
Quartier-Liste
der
Königl. Preuß. Armee
für
das Jahr 1838.

Berlin. 8. Geh. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr. netto.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Schröder, Dr. Joh. Friedr. Hebräisches Uebungsbuch, enthaltend die Evangelischen Pericopen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Hebräische, mit der nöthigen Phraseologie und beständigen Hinweisung auf die Grammatiken von Gesenius und Ewald, nebst unpunktirten Wörtern und Stücken zur Uebung in der Vokalsetzung. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. Preis 15 Gr.

Die Brauchbarkeit dieses bei seinem Erscheinen allgemein beifällig aufgenommenen und sofort in vielen nord- und süddeutschen Gymnasien eingeführten Schulbuchs hat der Herr Verfasser noch dadurch erhöht, daß er in dieser Auflage nicht allein die Grammatik von Gesenius, sondern auch die seitdem erschienene von Ewald berücksichtigt hat. Der Preis ist, ohngeachtet die neue Auflage fast 2 Bogen stärker und auch das Aeußere des Buchs wesentlich verbessert ist, dennoch nicht erhöht worden, um den Ankauf Unbemittelten nicht zu erschweren.

Leipzig, im Juli 1838.

Carl Cnobloch.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat August c. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot:

Von der ersten Sorte:

Jentsch, Nr. 10 Reusche Str. für 2 Sgr.,
Möslinger, Nr. 16 goldene Radegasse, für 2 Sgr.
Reuscher, Nr. 60 Friedrich-Wilhelm-Str., für 2 Sgr.
Kürschner, Nr. 10 am Neumarkt, für 2 Sgr.
} 2 Pfd. 20 Lth.

Von der zweiten Sorte:

Schübel, Nr. 11 am Ritterplatz, für 2 Sgr. 3 Pfd. 24 Loth.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.

Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 7. August 1838.

Königl. Polizei-Präsidium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Packhofe lagert für die Handlung Minors Wittwe & Rudolph eine Kiste Nr. 4005, an Gewicht 89 Pfund, mit 15 Stück Kittai Nr. 50, deren Niederlageschein nicht zu beschaffen ist. In Gemäßheit des Packhofs-Reglements vom 10. Juni 1829 werden daher alle diejenigen, welche von dem Niederlageschein Kenntniß haben, oder Ansprüche an die bezeichnete Waare geltend machen wollen, hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen zu den Acten, betreffend das Concurs-Verfahren über die Handlung Minors Wittwe und Rudolph, dieserhalb Anzeige zu machen, spätestens aber sich in dem hierzu auf

den 3. Oktober c. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Waare verfahren werden wird.

Breslau, den 3. August 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Höherer Verfügung zufolge sollen für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten 1800 Klaftern Brennholz, zur Hälfte in kieferném, zur andern Hälfte in fichtenem Holze (Leibholz) bestehend, im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 30. August c., Vormittags um 9 Uhr, im Geschäftslokal der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, in Kaserne Nr. 16 zu Cosel anberaumt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Bemerkt wird, daß die Ablieferung des gedachten Holzquantums in drei hintereinander fol-

genden Jahren geschehen muß, nämlich im März oder April 1839 600 Klaftern, oder wenn es dem Lieferer convenirt, bis Ende April 300 Klaftern und bis Ende September wiederum 300 Klaftern, und in den Jahren 1840 u. 1841 gleiche Quantitäten in gleichen Zeiträumen; ferner kann das Gebot auf die ganze dreijährige Lieferung von 1800 Klaftern ausgedehnt, aber auch nur auf den einjährigen Bedarf von 600 Klaftern beschränkt werden.

Die Licitations-Bedingungen werden in dem präsignirten Termin vorgelegt, können aber auch bei der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps zu Breslau, so wie zu jeder Tageszeit in unserm Geschäftslokal eingesehen werden.

Cosel, den 6. August 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Die wegen Einschwärzung von 82 Pfund 16 Loth Leinwand, 4 Pfund 20 Loth Käse, 1 Pfund Zucker und 31 Loth Kaffee beschuldigten drei Tagelöhner Johann Kubinietz, Woitek Kubinietz und Maciek Kubinietz, angeblich aus Lachowitz in Oesterreich. Gallizien, sind aus dem Detentions-Lokale des hiesigen Königl. Haupt-Zoll-Amts entsprungen. Da ihr Aufenthalts-Ort unbekannt ist, so werden dieselben hiermit vorgeladen und aufgefordert, von ihrem gegenwärtigen Aufenthalts-Orte Nachricht zu geben, oder in dem auf

den 5. September c.

Vormittags 11 Uhr in meiner Amts-Kanzlei hierselbst anberaumten Termine zu erscheinen, und sich auf die Anschuldigung einzulassen, auch alle zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel anzuzeigen, und wenn solche in **Urkunden** bestehen, letztere mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls sie der in der Denunciation angeführten Thatsachen in contumaciam für geständig und überführt erachtet und demnächst, was Rechtens, wider sie erkannt werden wird.

Neuberun, den 9. Mai 1838.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justiziarius
Richter.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Johann Flandorffer zu Nieder-Zieder unterm 30. Mai d. J. der Konkurs eröffnet worden, so ist zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger Termin **auf den 23. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr**

vor dem Herrn Justizrath Loge an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt worden. Die gedachten Gläubiger werden daher aufgefordert, sich bis zu diesem Termine schriftlich oder in demselben persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft der Herr Justizrath Hällschner in Hirschberg und die Herren Justiz-Commissarien Hoffmann in Schmiedeberg und v. Bärenfels in Waldenburg vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die Beweismittel beizubringen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und wird ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden.

Landeshut, den 27. Juni 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Edictal-Citation.

Nachdem die zwischen den hiesigen Kaufleuten William O'Brien und Ferdinand Schönborn seit dem 9. März 1820 unter der Firma „O'Brien et Schönborn" zum Betriebe meiner englischen Wollspinnerei bestandene Societät nach dem Tode des William O'Brien zu Johanni 1836 aufgelöst worden, werden die unbekannten Gläubiger der aufgelösten Firma, auf den Antrag der Vormünder der minorennen Erben des William O'Brien, namentlich des Friedr. Wilh. Philipp O'Brien und des Georg Wilhelm, Clara Dorothea und Emma Isabella Geschwister Offermann hierdurch aufgerufen, ihre Forderungen an die aufgelöste Societät binnen achtzehn Monaten, und spätestens in dem auf

den 18. April 1840,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in unserm Gerichtslokal anberaumten Termine bei uns anzumelden. Diejenigen, welche sich bis dahin nicht melden, können sich demnächst an die William O'Brienschen Erben, und für das, was aus dem Geschäft wirklich in die Handlung gekommen ist und nur nach Verhältniß des von den gedachten Erben an der aufgehobenen Societät gehabten Antheils halten, werden dabei auch für schuldig geachtet werden, die geschehene Verwenduug der gegebenen Gelder oder Waaren in die Handlung nachzuweisen, und solche Umstände beizubringen, woraus erhellt, daß sie das gegenwärtige Aufgebot zu erfahren keine Gelegenheit gehabt.

Grünberg, den 4. August 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Destillateur Otto Unger und die Rosette Weigert hieselbst wollen bei Einschreitung der Ehe, die hier bestehende Allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Münsterberg, den 27. Juli 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Aufgefundene Wildleder.

Den 16. Juli c. sind auf der Chaussee von Ohlau nach Breslau zwischen dem Accisehause und der ersten Barriere am Rothkretscham bei Breslau zwei rohe Wildleder gefunden worden, und an das unterzeichnete Landräthliche Amt abgeliefert worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer, welcher sich als solcher zu legitimiren vermag, kann solche in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen.

Ohlau, den 10. August 1838.

Königl. Landräthliches Amt.
In Vertretung:
v. Rohrscheidt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der nach dem Kalender am 3ten, 4ten und 5ten Oktober c. anberaumte Kram- und Viehmarkt wird nicht in diesen Tagen, sondern am 17ten, 18ten und 19ten Oktober c. hieselbst abgehalten werden. Dies dem handeltreibenden Publikum zur Nachricht.

Neumarkt, den 9. August 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen

1) für die Belowreegen-Grube im Beuthener Walde, eine Wasserhaltung-Hochdruck-Dampfmaschine von 4 Pferdekraft auf dem Adolph-Schacht,

2) auf der Brandenburg-Grube bei Ruda, eine Hochdruck-Dampfmaschine von 6 Pferdekraft zur Förderung der Steinkohlen, und

3) auf der Bergfreiheit-Grube bei Bobrek, eine Wasserhaltung-Hochdruck-Dampfmaschine von 6 Pferdekraft,

noch in diesem Jahre erbaut werden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß, wird dies hierdurch bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigten Anlagen die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen und spätestens in dem, zu diesem Behuf am 1. September c. a. in meiner Kanzelei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen, und zu bescheinigen, widrigenfalls dann spätere Einwendungen zurück gewiesen, und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschinen ertheilt werden wird.

Beuthen, den 31. Juli 1838.

Der Königliche Landrath.
Graf Henkel von Donnersmark.

Freiwilliger Hausverkauf.

In der Kreis-Stadt Namslau auf der Krakauer Gasse Nr. 16 ist das massive zweietagige Haus, mit schönem Hofraum, Kaufmannsgewölbe, trockenem Keller, nebst einem großen Nutz-Garten, theilungshalber zu verkaufen; von den Erben ist ein peremtorischer Termin auf den 12. September d. J. in loco anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Auch ist daselbst ein großer Waagebalken mit Schaalen und Ketten zu verkaufen.

Die Erben.

Auktion.

Am 15. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen auf dem städtischen Holzplatze, (vor dem Ohlauerthor an der Holzhäuselbrücke)

9 kieferne, beschlagene Bauholz-Stämme

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 16. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

11 Centner Krapp

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. August 1838.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktions-Ankündigung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werde ich

den 27sten d. M., früh um 9 Uhr,

auf dem hiesigen Gerichts-Lokale

eine Quantität Schnittwaaren und Silber

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Creutzburg, den 7. August 1838.

Weiß,
Rendant und Exekut.-Inspektor.

Aufruf.

Zur 25jährigen Feier der Schlacht an der Katzbach, Sonntag den 26sten August c., werden die Herren Freiwilligen der Jahre 1813—1815 auf den Gröditzberg eingeladen; als Gäste können Combatanten aus gedachten Jahren, so wie nahe Verwandte der Freiwilligen eingeführt werden, und es nehmen Anmeldungen bis zum 22. August c. an und ertheilen Auskunft:

Die Cameraden:

Dietrich,
K. Postamts-Administrator in Haynau.

Gäucke,
K. Land- und Stadtger.-Actuar in Goldberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den in landschaftlicher Sequestration stehenden Groß-Bresaer Gütern (Neumarkter Kreis), an 4000 Morgen groß, 2½ Meile von Breslau entfernt, soll im Wege der Licitation auf ein Jahr von Bartholomäi 1838 an verpachtet werden; dazu ist ein Termin auf den 18. August 1838 Nachmittags 4 Uhr in der Beamten-Wohnung zu Groß-Bresa angesetzt. Pachtlustige können daselbst zu jeder schicklichen Zeit die Pachtbedingungen einsehen.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Reichenbach, im Frankensteiner Kreise, ohnweit Camenz belegene laudemialfreie, gut eingerichtete und im guten Bauzustande befindliche Gastwirthschaft, mit Brau- und Brennerei, 73 Morgen Acker, Wiesen und Holzungen, nebst einem großen Obst- und Grasegarten zu verkaufen.

Die näheren Bedingnisse können bei mir zu jeder Zeit persönlich oder durch portofreie Briefe eingesehen werden.

Reichenau, den 12. August 1838.

B. Brosig,
Brauermeister und Gastwirth.

Ein Laufbursche und ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen, der Schriftsetzer werden will, können antreten bei L. Freund, Elisabethstraße Nr. 9.

Heute Dienstag den 14. August 1838:

Großes Konzert,

bei Beleuchtung des Gartens, wozu ergebenst einladet: Menzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Anfang 4 Uhr.

Silber- u. Porzellan-Ausschieben,

heute den 13. August, im Garten zum Prinz von Preußen; wozu ergebenst einladet:

Bittner.

Brennholz 1ster Klasse, welches allen Anforderungen entspricht,

ist in den gangbarsten Sorten in Kloben, auf Verlangen aber auch gesägt und gespalten billig bei uns zu haben.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene, in einem englischen Garten, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende meublirte herrschaftliche Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5, 6 und mehreren zusammenhängenden Zimmern, werden von uns angenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt.

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

☞ Frische ☜

französische Capern

(in diversen Sorten)

offerirt bei Abnahme zum Wiederverkauf und kleinere Quantitäten sehr billig:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Aus der chemischen Fabrik von J. A. Karuth und Komp. verkaufen:
bestens ausgetrocknete Wasch-Seife, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., den Centner $15\frac{1}{2}$ Rtlr.,
Palmöl-Steg-Seife, à Pfd. $4\frac{1}{4}$ Sgr., d. Ctr. $13\frac{1}{2}$ Rtlr.,
weiße Palmöl- dito in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Ctr.-Fässel, d. Ctr. $9\frac{1}{2}$ Rtlr.,
Cocosnußöl-Steg- dito à Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., d. Ctr. 18 Rtlr.,
wohlriechende dito in Stückchen à Pfd. 8 Sgr.,
reine dito 7 Sgr.,
grüne Korn-Seife in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Ctr.-Fässel, à Ctr. $7\frac{1}{3}$ Rtlr., und
weißen Schellack, à Pfd. 1 Rtlr.; in Partien billiger.

Franz und Joseph Karuth,
Elisabeth- (vormals Tuchhaus-) Straße Nr. 10.

Die Abnahme meiner Kräfte veranlaßt mich, meine Geschäfte mit Papier und Schreibmaterialien einzustellen; ich offerire daher mein Waaren-Lager, besonders die feineren Papiere, einem resp. Publikum zu den billigsten Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.
F. E. Heyner,
am Ringe Nr. 14.

Gutsverkauf.
Ein Gut, 4 Meilen von Breslau, welches circa 600 Morgen Fläche hat, ist sofort für den Preis von 10,000 Rtlr. zu verkaufen, durch
F. Mähl,
Güter-Negoziant, Altbüßer-Str. Nr. 31.

Feine Salat-Oele
und
Neuen Holländischen Käse
offerirt zum Wiederverkauf und im Einzelnen
C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Gänzlicher Ausverkauf.
Der Ausverkauf von Artikeln für weibliche Handarbeiten findet bei mir noch immer Statt, und mache ich zugleich ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam, daß ich außerdem die neuesten Stickmuster billig verkaufe, solche auch wie bisher äußerst billig verleihe.
E. P. Nathan, Kleinerzeile Nr. 10.

Großes Horn-Konzert,
vom Musikchor der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung, heute den 14. August.
Zahn, Coffetier.

Einladung
zum Fleisch-Ausschieben und Garten-Konzert, heute Dienstag den 14. August, in der goldnen Sonne vor dem Oderthore. Schmidt.

Ein Dominial-Gut bei Breslau
soll wegen Erbes-Auseinandersetzung unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Ein Schreiber, der eine gute, deutliche Hand und orthographisch schreibt, auch einen guten Brief und ähnliche Aufsätze abzufassen versteht, in häuslicher Bedienung geübt und weder zum Trunk noch zu einer andern Leidenschaft geneigt ist, wünscht placirt zu werden. Näheres beim Kirchbedienten Gutsche, Nikolai-Str. Nr. 6.

Von
Neuen engl. Matjes-Heringen
erhielt gestern wiederum frische Sendungen in ganz ausgezeichnet schöner Qualität und offerire davon in Gebinden und stückweise auch zu billigerem Preise:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Jagd-Verpachtung.
Den 18. August, Nachmittags 3 Uhr, wird die Jagd auf dem Dominio Ellguth bei Neumarkt verpachtet.

Wagen-Verkauf.
Neue leichte Droschken-, Stuhl- u. Plau-Wagen werden billig verkauft: Messergasse Nr. 24.

Mittwoch den 15ten und Donnerstag den 16ten August gehen zwei ganz gedeckte Wagen nach Salzbrunn. Näheres in der Fechtschule bei Meyer.

Damenputz!
Mit gestriger Post erhielt ich eine Auswahl der neusten Hauben, worunter ich besonders die
Victoria-Häubchen
als ausgezeichnet schön empfehle.
L. S. Schröder,
Damenputz-Handlung, Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Zuchtschafe werden zu kaufen gesucht.
Wer hochveredelte, zur Zucht völlig taugliche Schafe zu verkaufen hat, der wolle mir gefälligst Zahl, Alter und Preis der Thiere, so wie den dies Jahr erhaltenen Wollpreis anzeigen, indem ich noch eine bedeutende Partie kaufen werde.
Münsterberg, den 4. August 1838.
Elsner, Oekon.-R.

Eine Belohnung
Demjenigen, welcher ein graues Tuchröckchen, ohne Kragen, beim Lumpenschuppen am Oderthore gefunden hat und Ursuliner Str. Nr. 22, 2 Stiegen, bei Adelt abgiebt.

Kirschsaft mit Zucker, mit und ohne Gewürz, der dem Wein einen angenehmen Geschmack giebt, die Flasche 10 Sgr., empfiehlt:
C. G. Banco, Canditor,
Oderstraße Nr. 35.

Neue schottische Vollheringe,
in getheilten Gebinden und stückweise; kleine Fettheringe, 15 Stück für 1 Sgr., empfiehlt: Jos. Kienast,
breite Str. Nr. 39, in der goldnen Marie.

Putzmachermädchen weiset dauernde Beschäftigung nach: Giese, Schubbr. 12.

Roßhaar- und Seegras-Matratzen sind sehr billig zu haben bei Hübner und Sohn, Ring 32 1 Treppe.

Schüler finden Pension mit guter Aufsicht und Pflege, Junkern- und Dorotheenstraßen-Ecke Nr. 7 bei der Wittwe Saft.

Da ich und meine Frau alle Einkäufe baar bezahlen, so warne ich Jeden, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich niemals Zahlung leisten werde.
Fuchs, Zimmermeister.

Ein Apotheker-Gehülfe,
mit guten Zeugnissen und der polnischen Sprache mächtig, kann zu Michaeli ein vortreffliches Engagement haben.
Breslau, den 14. August 1838.
J. Jakoby, Blücherplatz Nr. 2.

Lette,
von vorzüglicher Güte, welche sich zu Ufer- und Wehrbauten besonders eignet, kann in mehren hundert Fuhren billigst verkauft werden. Das Nähere bei der verw. Ritter,
Oderthor, Mehlgasse Nr. 23.

Weißes Bruchglas wird am besten bezahlt: Kupferschmiede-Str. Nr. 19, im Gewölbe.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Parterre im Hofe eine Stube, Stubenkammer und Küche, alles groß und bequem, Schuhbr. Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium gerade über.

Gestern Abend ist eine rothe Maroquin-Brieftasche mit circa 50 Rtlr. Kassen-Anweisungen und einer Quittung über 3500 Rtlr. Pfandbriefe und Staatsschuldscheine verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Brieftasche gegen eine Belohnung von 10 Rtlrn. bei dem Herrn Gastwirth Petit im Hotel de Silesie abzugeben.

Verkauf eines Pferdes.
Den 20. d. M., früh 11 Uhr, wird hinter Königs Palais an der Graupenstraße ein Rothfuchs-Wallach, 5 Fuß $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, 8 Jahr alt, von deutscher Gestüts-Raçe, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, und ohne Garantie für Fehler, öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

In Hundsfeld ist ein gut eingerichtetes Gewölbe zu einer Spezerei-Handlung nebst Stube und Stubenkammer zu Michaelis d. J. anderweitig zu miethen. Nähere Bedingungen ertheilt der Fleischermeister May in Breslau, Nikolaistr. Nr. 66.

Trockene Soda-Seife,
à Pfd. 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr., in größeren Partien billiger, empfiehlt:
C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursuliner-straßenecke.

Neue
schottische Vollheringe
empfing den ersten Transport in vorzüglich schöner Qualität, und offerirt in ganzen und getheilten Gebinden: Breslau den 13. August 1838.
F. W. Hübner, Oderstraße Nr. 27.

Zu vermiethen auf Michaeli
Carlsstraße Nr. 47 eine kleine Wohnung im dritten Stock, an einen stillen Miether, und das Nähere im Comptoir zu erfahren.

In dem an der Ecke der breiten Straße und der Promenade Nr. 26 belegenen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Zubehör in der ersten Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber wird Frau Appaly daselbst gefälligst mittheilen.

Eine gut meublirte Stube ist bald zu beziehen: Neumarkt Nr. 1, im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.
Den 12. August. Deutsche Haus: Hr. Hauptmann Slevogt und Hr. Feder- und Blumen-Fabrikant Louis a. Berlin. Hr. Pastor Meyer aus Kainowe. Hr. Apoth. Freidank a. Berlin. Hr. Land- u. Stadtgerichtsrath Lehmann a. Pleschen. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Assessor Hoffmann a. Rawicz. Hr. Amtmann Augustini a. Rosamundenhütte. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. Hr. Lieut. Schwarz a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Oberst v. Kwiatkowski a. Brieg. Hr. Gutsb. v. Aulock aus Weislowitz. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. Gold. Gans: Hr. Major v. Czarnowski u. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Dir. Wollemus a. Kempen. Hr. Justiz-Kommiss. John a. Marienwerder. Hr. Archivarius John a. Marienburg. Hr. Regierungs-Assessor Reichenau a. Posen. Hr. Kantor Granzin a. Marienwerder. Hr. Kaufm. Fütterer a. Magdeburg. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Stephan a. Wonnwitz. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Pohl a. Gr. Mohnau. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Will aus Schweinfurth. Hr. Part. Raupach aus Schweidnitz. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Heyer aus Tschammendorf. Große Stube: HH. Gutsb. v. Mikorski u. v. Kossecki a. Kenszyc. Hr. Justiz-Kommiss. Strützki a. Namslau. Frau Oberamtm. Methner a. Simmelwitz. Hr. Kaufm. Liebich a. Reichenbach. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Schaffaczek a. Troppau. Hr. Dr. med. Flögel a. Wien. Hr. Oberförster Heller a. Dombrowka. Rautenkranz: Einwohnerin Zilkowska a. Kalisch. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Baron v. Skal aus Jungferndorf. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Goldring a. Raschkow.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.